



für die sächsisch-böhmische Schweiz.

Protector des Vereins: Seine Königliche Hoheit Prinz GEORG, Herzog zu Sachsen.

„Ueber Berg und Thal“ erscheint am 15. jeden Monats; alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 2 Mark für den Jahrgang an; einzelne Nummern kosten 20 Pf. — Inserate werden durch die Annoncen-Expeditionen von Haasenstein & Vogler, sowie C. Diller & Sohn in Pirna bis zum 10. jeden Monats erbeten; die dreigespaltene Petitzelle wird mit 10 Pf. berechnet.

9. Jahrg. № 5.

Sonnabend, den 15. Mai 1886.

Fortl. № 99.

Inhalt: Streifereien im Aktionsgebiete der Sektion Dresden. (Schluß.) — Der „Geographenstein“ durch die Schwedenlöcher. — Vereins-Angelegenheiten. — Vereins-Chronik. — Meteorologische Beobachtungen. — Anzeigen.

Streifereien

im Aktionsgebiete der Sektion Dresden.

Von Fr. Hartmann.
(Schluß.)

III. Kletterpartien, die mit Lebensgefahr verbunden sind.

1. Die zwei Kuppen der Feldsteine bei Niederathen, a) das Storchnest, b) der Felsen Punkt 255 der Top. K.

a) Das Storchnest bildet den westlichsten Punkt der Feldsteine und liegt oberhalb der Abzweigung des Dürrebachgrundes vom Amselgrunde, also noch vor dem Honigsteine. Dieser schroffe steile Felsen fällt am meisten in die Augen, wenn man vom Amselfall abwärts geht in der Richtung nach Rathen. Man findet auch eine kurze Strecke unterhalb des Amselfalles eine Blechtafel angebracht mit der Aufschrift: „Blick nach dem Honigstein.“ Dieselbe müßte eigentlich lauten: Blick auf das Storchnest; der Honigstein, im engeren Sinne des Wortes, liegt weiter zurück. Ebenso hat man einen interessanten Blick auf die Breitseite dieses Felsens an der mehr abwärts liegenden Stelle des Amselgrundes, von wo aus man die Lokomotive und das Lamm sieht. Von hier gesehen hat die Krone des Felsens allerdings die Gestalt eines Storchnestes.

Die Besteigung erfolgte in Begleitung des Herrn Steinsetzmeister Kappmeyer am 24. Sept. v. J. Wir stiegen vom Amselgrunde aus, den Grünbach überschreitend, steil aufwärts durch den Wald, einige Felsvorsprünge umgehend, bis zum Fusse des Felsenkegels. Er fällt auf der Amselgrundseite schroff abwärts, wogegen an den übrigen Seiten die bewaldeten Böschungen des Hügels weiter hinaufgehen, so daß seine Kuppe dort nur etwa 8 m über dem Fusse sich erhebt. Es war daher nur von diesen Landseiten aus die Besteigung zu ermöglichen und wir unternahmen dieselbe, nach anderen vergeblichen Versuchen, von der dem Amselgrunde zugekehrten Seite aus. Nachdem Herr Kappmeyer zwei

Stufen in dem weichen Steine ausgemeißelt hatte, stellte ich mich auf dieselben und dübelte, während er mich mit Benutzung eines Baumes stützte, in Kopfhöhe ein tiefes Loch ein zur Befestigung eines langen Eisens, das mir beim Aufschwung auf das Plateau als Anhalt dienen sollte. Indem ich nun mit der rechten Hand das Dübelisen erfaßte und Herr Kappmeyer, auf den eingemeißelten Stufen stehend und sich am Felsen anklammernd, eines meiner Beine stützte, gelang es mir, mich zur abschüssigen Böschung des oberen Plateaus aufzuschwingen und, auf dem Bauche weiterkriechend, dasselbe zu erreichen.

Die Kuppe gewährt selbstredend einen herrlichen Ausblick auf die gegenüberliegende GroÙe Gans, Rathewalde, den Dachsenhälter und vor allem in den tiefen Amselgrund und Dürrebachgrund. Nachdem ich mich dem Genusse desselben kurze Zeit hingegeben, zog ich am Seile die von Herrn Kappmeyer gefertigte Blechfahne nebst Eisenstab und Handwerkszeug nach, dübelte ein tiefes Loch und schlug zur Befestigung der Eisenstange ringsum Holzkeile ein. Da wir einen dritten Mann zur Hilfeleistung nicht mitgenommen hatten, mußte Herr Kappmeyer zurückbleiben, um mir beim Herabsteigen behilflich zu sein. Der Abstieg erfolgte, indem ich das Seil um den Fuß der Fahnenstange schlang, so daß ich beide Enden in den Händen hielt, auf dem Bauche die Böschung herab und endlich den Abhang hinunterrutschte, wobei Herr Kappmeyer meine FüÙe wieder in die eingehauenen Stufen setzte.

b) Die westlichste Felsenkuppe der Feldsteine (Punkt 255 der Top. K.). Schon auf der Exkursion der Touristischen Abteilung am 6. Sept. v. J. besuchten wir den Fuß dieses Felskegels und versuchte ich damals durch Werfen einer am Seil befestigten Bleikugel das Seil um die in der Nähe der Kuppe stehende Kiefer zu schlingen, um mich daran hinaufzuziehen, was mir jedoch bei der ziemlich großen Entfernung des Stammes nicht gelang, so daß ich auf Zureden der Ex-